

analoger harmonischer Verhältnisse zwischen den Abständen der Weltkörper Veranlassung gegeben, sondern scheinen auch durch ihre Einfachheit und ihre Bildung aus der ersten Decade der natürlichen Zahlenreihe zu der wichtigen Stelle, welche die letztere in der Kosmologie jener Schule spielt, nicht wenig beigetragen zu haben. Die später von Plato adoptirte Erklärung der Tugend als einer Harmonie, so wie die von diesem dem Pythagoräer Simmias in den Mund gelegte Behauptung, dass sich die Seele zum Körper wie die musikalische Harmonie zu den Saiten verhalte, sind Beweis genug, welches Gewicht seitens der Schule den wohlklingenden Tonverhältnissen nicht bloß für die Lehre von der Welt, sondern auch für jene vom Menschen in ethischer nicht weniger, wie in psychologischer Hinsicht beigemessen worden sei.

Der Zweck dieses Vortrages ist, darzuthun, dass unter den neuern hervorragenden Denkern ein ähnlicher Einfluss der Tonlehre auf Ethik und Psychologie bei Herbart stattfindet. Derart, dass man sagen kann, dieser Denker, der bekanntlich selbst ausübender Tonkünstler und theoretischer Musikgelehrter war, nicht nur virtuos Clavier spielte, sondern sich auch nicht ohne Glück im Componiren versuchte,¹ sei durch die Musik und zwar durch die Harmonielehre auf die grundlegende Idee sowohl seiner Seelen- wie seiner Sittenlehre theils gebracht, theils in derselben bestärkt worden.

Es ist längst anerkannt, dass das Charakteristische der Psychologie Herbart's nicht sowohl in seiner Beiseitesetzung der herkömmlichen Theorie der Seelenvermögen, in welcher Hinsicht er mit der Schule der Empiristen und Sensualisten, mit Locke, Condillac und unter den Deutschen mit Beneke in gleicher Richtung sich bewegt, sondern in der ihm eigenthümlichen Anwendung der Mathematik auf Psychologie liege. Indem er versucht, die einzelnen Elemente des Seelenlebens, die Vorstellungen, als Kräfte anzusehen, die, durch die Einheit des Bewusstseins genöthigt, in Wechselwirkung treten, ergibt sich ihm die Aussicht auf eine Statik und Mechanik des Geistes-

¹ Im Jahre 1806 erschien eine Sonate von ihm im Stich, die er seinen Freunden, dem Uebersetzer des Ariost, Gries, und dem Philosophen Fr. Köppen widmete.